

# Waldbader Tagblatt

## (Enztalbote)

Amtsblatt für Waldbad. Chronik und Anzeigenblatt  
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags-  
Bezugspreis monatl. M. 95.—, vierteljährl. M. 285.—  
frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im  
inlandischen Verkehr 315.— einschl. Postbestellgeld.  
Einzelnummern 3,50 M. ; Girokonto Nr. 50 bei der  
Oberamtspostkasse Neuenbürg, Zweigstelle Waldbad.  
Bankkonto: Direction d. Discontogef., Zweigst. Waldb.  
Postsparkonto Stuttgart Nr. 29174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Petitzeile oder deren  
Raum M. 8.—, auswärts M. 10.— ; Reklame-  
zeile M. 20.—. Bei größeren Aufträgen Rabatt nach  
Tarif. Für Offerten u. bei Anstufstellung werden  
jeweils 2 M. mehr berechnet. Schluß der Anzeigen-  
annahme: täglich 8 Uhr vormittags. ; In Konkurs-  
fällen oder wenn gerichtliche Beitreibung notwendig  
wird, fällt jede Nachschickung weg.

Druck der Buchdruckerei Waldbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung Th. Gae in Waldbad.

Nummer 241

Februar 179

Waldbad, Samstag, den 14. Oktober 1922

Februar 179

57. Jahrgang

### Kurze Tagesübersicht.

Am Rathenauordprozess soll am Samstag das Urteil gefällt werden. Nach der Verhandlungslage ist gegen den älteren Tschow ein Todesurteil nicht zu erwarten.

Die Posttarife sollen am 1. Dezember erneut um 100 Prozent erhöht werden.

Der Reichsrat genehmigte die Verdreifachung des Preises für das erste Drittel des Umlagegetreides.

Die Reparationskommission beschäftigt sich mit der Finanzlage Deutschlands. Ein Antrag Brudbach soll eine mehrjährige Stundung der deutschen Zahlungen, zugleich aber verschärfte Finanzkontrolle vorsehen.

Frankreich hat 22 deutsche Kriegsgefangene begnadigt, aber vier weitere noch unter Herabsetzung der Strafszeit zurückbehalten.

### Wochenrundschau

Reichskanzler Dr. Wirth ist aus dem Urlaub wieder nach Berlin zurückgekehrt und nun kann der politische Betrieb im Reich wieder in Gang gesetzt werden. Ganz gerührt er freilich inzwischen nicht. Neben anderem wurden von den Parteien Vorbereitungen für die Reichspräsidentenwahl getroffen, die nach dem Vorschlag der Reichsregierung am 3. Dezember ds. Js. stattfinden soll. Schon vor mehreren Monaten war zu diesem Behuf die „Arbeitsgemeinschaft der bürgerlichen Parteien“ geschaffen worden, und zwar soll von den Regierungsparteien, womöglich mit Einschluß der Deutschen Volkspartei, die Kandidatur des bisherigen Reichspräsidenten Ebert, der von der Nationalversammlung in Weimar „vorläufig“ gewählt worden war — die Verfassung verlangt die Wahl durch Volksabstimmung —, als wirklichen Präsidenten mit der gesetzlichen Amtsdauer von sieben Jahren wieder aufgestellt werden. Vertreter der Regierungsparteien hatten bereits mit dem Reichskanzler in Konstanz, wo er seinen Urlaub verbrachte, eine Besprechung und der Vorschlag, einen „überparteilichen“ — nebenbei bemerkt, ein schauerhaftes Wort — Wahlausschuss zu bilden, der für die Kandidatur Ebert wirken soll, fand die Billigung des Reichskanzlers.

Die Deutsche Volkspartei will aber noch nicht so recht mitmachen. Ein Teil der Partei sieht sich an der Zugehörigkeit Eberts zur Sozialdemokratie. Auf der anderen Seite besteht aber ein Interesse daran, die Deutsche Volkspartei in die ehige Regierungskoalition hereinzubekommen und mit ihr die „große Koalition“ zu bilden. Denn nach dem Zusammenbruch der beiden sozialdemokratischen Parteien innerhalb der Regierungskoalition des Reichstags statt über 113 nunmehr über rund 180 Sitze, gegen nur noch 117 Sitze des Zentrums und der Demokraten, und es ist klar, daß dieses Stärkeverhältnis auch in der Zusammensetzung des Reichskabinetts seinen Ausdruck finden muß, dem derzeit noch 7 Vertreter der beiden bürgerlichen Parteien und 4 Sozialdemokraten angehören. Das Auswärtige Amt und das — allerdings auch ganz überflüssige — Wiederaufbaumministerium sind unbesetzt. Die Sozialdemokratie verlangt für sich vor allem das Reichswehrministerium. Würde die Deutsche Volkspartei der Koalition beitreten, so wäre mit den 55 Stimmen dieser Partei eine wenn auch sehr kleine Mehrheit der bürgerlichen Koalitionsparteien wieder hergestellt. Koalitions- und Kandidatenfragen sind aber eng miteinander verflochten, und daraus erklärt es sich, daß die Verhandlungen zwischen den beteiligten Parteien bis jetzt noch zu keinem Ergebnis geführt haben.

An die ganze Trostlosigkeit der Lage des Reichs wurden wir unsanft wieder erinnert durch den plötzlichen Sturz der Mark. Daß es mit unserer Mark unter dem Druck des heillosen Friedensvertrags und seiner noch heillosen Durchführung unaufhaltsam bergab gehen muß, sieht nachgerade jedes Kind ein. Nicht weniger als 41 Milliarden Goldmark sind seit dem Waffenstillstand vom November 1918 aus dem deutschen Reichs- und Volksvermögen von den Feinden herausgezogen worden, die Besatzungskosten allein haben etwa 5 Milliarden Goldmark oder 1625 Milliarden Papiermark verschlungen. Bezeichnenderweise hat es die hoch-

Entschädigungskommission versucht, uns und die Welt wie der einmal ordentlich zu bemogeln, indem sie aus ihrem „Hauptbuch“ nachwies, Deutschland habe an seinen Kriegsverpflichtungen bisher nicht mehr als sieben Milliarden in ganzen abgetragen. Vom Reichsfinanzministerium wurde aber stracks die nötige Aufklärung gegeben und die Porzellan-Rechnungen mußten zugeben, daß sie sich im zusammenzählen verrechnet und Kleinigkeiten wie verschiedene Goldmarkenposten übersehen haben. — Nimmt man noch hinzu, daß in Deutschland die Warenerzeugung in weiterem Sinken gegenüber dem letzten Vorkriegsjahr auf 60 Prozent zurückgegangen ist, sich also um volle zwei Fünftel verringert hat während der Verbrauch nur um ein Fünftel abnahm und immerhin noch 80 Prozent des Verbrauchs der glücklichen Vorkriegszeit beträgt, so braucht man kein Rechengenie zu sein, um den Niedergang unserer Währung zu verstehen. Es geht dem Staat nicht anders als jedem Haushalt: wenn die Ausgaben immer größer und die Einnahmen immer kleiner werden, dann muß auch der Kredit schwinden. Der Währungsstand ist aber ein Wetterglas für den Staatskredit.

Soweit ist alles verständlich; wir befinden uns in einem wirtschaftlichen Auflösungsprozess, dem wir nicht entkommen können, solange die Fesseln des Friedensvertrags nicht gesprengt ist, und da hilft keine Finanzkonferenz und kein Amerika. Wie kam es aber auf einmal zu dem fürchterlichen Krach, der den weltberühmten gewordenen Dollar auf 3400 M — der amtliche Kurs nannte allerdings nur 2066 Mark — imporschnellen ließ und die Mark auf einen Achtelspennig wertete? Und nach vier Tagen sank der Dollar wieder auf 2400! Warum? Was ist geschehen, das die Mark wieder um so viel wertvoller gemacht hätte? Niemand weiß es als die Großhändler, die an den Börsen die Kurse machen und die in der Papiermark einen Spermanonsgegenstand gefunden haben, wie ihn ein ganzes Jahrhundert nicht wieder bringt. Flüchtig sind auch die Warenpreise dem Dollar in die Höhe gefolgt; der Handelsteil jeder Zeitung vermeldet jeden Tag neue „Preiserhöhungen“. Ließt man aber etwas davon, daß sie mit dem sinkenden Dollar auch wieder herabgesetzt werden? Keine Spur. Und das ist das Gefährliche.

Die Reichsregierung sucht nun allerdings nach österreichischem Muster und auf den Wind des überwundenen Variantenausschusses einzuschreiten. Den gewissenlosen Devisenspekulanten wird durch eine Rotverordnung der Korb etwas höher gehängt und es wird ihnen auf die Finger geklopft — wofür man sie erwischt. Die größten Uebelthäter werden wohl unbehelligt bleiben, denn die sitzen im sicheren befestigten Gebiet oder jenseits der schwarz-rot-gelben Grenzpfähle. Zum andern will die Reichsregierung eine innere Anleihe in Schaganweingen von 400 Millionen Goldmark, das sind nach dem amtlichen Kurs 130 Milliarden Papiermark — in Wirklichkeit viel mehr — ausgeben, um den Markkurs zu stützen. Eine Zeilung wird das ja gelingen, aber hernach wird das Uebel größer sein denn zuvor, weil die Verpflichtung des Reichs um die Verzinsung der Schulden u. die Rückzahlungsummen vergrößert wird. Andere meinen, man solle einfach den Goldschatz der Reichsbank angreifen, der nutzlos daliege. Das wäre aber ein gefährlicher Versuch. Wenn auch noch das Reichsbankgold flöden geht, dann haben wir überhaupt nichts mehr, auf das sich eine Währung gründen und das deutsche Volk mühte zu einer Masse von Arbeitsklaven werden, denn seine Arbeit wäre dann noch sein einziger Besitz.

Aber freilich, das wäre so ganz nach dem Wunsch unserer „Gläubiger“. Der neue Vorsitzende der Pariser Entschädigungskommission, Barthou, hat in seiner Rede beim Amtsantritt keinen Zweifel darüber gelassen, daß er Deutschland gegenüber durchaus im Sinn Poincarés verfahren werde. Nach einigen bedeutungslosen Redensarten von Reich und Vernunft suchte er sofort eine „Versehung“ Deutschlands heraus; es sei gegen Zubilligung des Zahlungsausschubs verpflichtet worden, den Stand seiner schwebenden Schuld vom 31. März 1922 mit damals 281 Milliarden Papiermark nicht zu überschreiten, außer unter Deckung durch Steuern oder innere Anleihen. Jetzt beträgt die schwebende Schuld über 450 Milliarden ohne neue Steuern und Anleihe. Barthou dachte mit der Aufhebung der Zahlungsausschubs — Fortsetzung der Drohpolitik Poincarés. Die vorgenannte 400 Millionen-Goldanleihe hat demnach auch den Zweck, die unterlassene Anleihe nachzuholen, wobei die Frage offen bleibt, ob das nötige Geld dafür-

neben der vom Reichstag bereits beschaffenen Zwangsanleihe von 60 Milliarden Papiermark überhaupt noch vorhanden ist. Jedenfalls wird die Verarmung Deutschlands wieder einen starken Schritt vorwärts tun, und je nicht sie zunimmt, um so rücksichtsloser kann seine Arbeitsleistung ausgebeutet werden. Der Esel, mit dem Frankreich sich auf die Sachlieferungsverträge mit deutschen Industriegesellschaften, deren es immer mehr werden stürzt, ist verdächtig. Selbst die französischen Heftblätter geben zu, daß die Reichsregierung, zumal bei der starken Markentwertung, gar nicht imstande sein werde, die Lieferungen zu bezahlen.

Aber wozu hat man denn die Sanktionen? Nach glaubwürdigen Berichten hat die bharliche Politik Poincarés es nun doch erreicht, daß Frankreich am Rhein völlig freie Hand gegen den deutschen Schuldner erhält. Poincaré ließ mit vergnügten Sinnen den polternden Lloyd George in die Kriegesgefahr im Orient hinein stolpern, bis er nicht mehr aus noch ein wußte. England in seiner Vereinsamung hätte wahrlich am Bosphorus schlechte Geschäfte gemacht. Doch Poincaré wollte es selbst nicht auf einen Krieg ankommen lassen, es stand doch auch für Frankreich zu viel auf dem Spiel. Aber müde machen wollte er den Briten, und das ist ihm glänzend gelungen. Zweimal war der Karren Lloyd Georges so verfahren, daß der englische Außenminister Lord Curzon in Paris bei Poincaré um gut Wetter bitten mußte. Er hat es jedesmal erreicht, aber unter der Bedingung, daß England, wie es heißt, darauf verzichtet, in die Sanktionspolitik Poincarés am Rhein dreinzureden. Dafür gab Poincaré den Türken preis. So kam der Waffenstillstandsvertrag von Mudania zustande. Das einzige, was Kemal Pascha über das Angebot der Verbündeten in ihrer Note vom 23. September hinaus erreichte, ist das, daß die Griechen Thrazien in 14 statt in 30 Tagen geräumt haben müssen. Im übrigen bleiben alle Einschränkungen für die Türken, einschließend der neutralen Zone, bestehen. Die Engländer bleiben „vorläufig“ in Konstantinopel, das „neutral“ wird; und davon daß sie Tschana und die Dardanellen räumen sollen, steht im Vertrag kein Wort. Es ist noch nicht ersichtlich, was Kemal veranlaßt hat, diesen Vertrag zu unterschreiben. Sein Generalfeldmarschall Ismed Pascha hätte es nicht getan um so weniger, als von Moskau fortwährend zum Los schlagen angereizt wurde und auch Persien und Afghanistan als islamitische Staaten den Türken ihre Hilfe anboten. Ohne Zweifel hat Kemal triftige Gründe für seine Zurückhaltung gehabt; daß auf Frankreich kein Verlaß ist, das hat er ja wohl schon vorher gewußt, es hat ihn bisher nicht eingebeide zu den Türken unterstützt, sondern — aus Haß gegen England.

Großbritannien aber hat sich auf schönste Manier aus einer heißen Sache gezogen: es um als der Sieger an den Meerengen gehen. Das Lächeln des französischen Regierers gegen die englischen Dardanellen ist „perfekt“ und in absehbarer Zeit kann Großbritannien wieder die „Schutzmacht der Türkei“ sein. Allerdings hat das die altenglische diplomatische Schule gemacht, Balfour und Curzon. Das Verdienst Lloyd Georges ist es nicht. In England ist daher die Unzufriedenheit mit seiner Politik, die Großbritannien unter Frankreich heruntergebracht hat und im Orient beinahe zu einer Katastrophe für England geführt hätte, so verbreitet worden, daß offen sein Rücktritt verlangt wird und er selbst als letzten Ausweg die Auflösung des Parlaments ins Auge gefaßt hat. Ob er noch einmal triumphieren wird? Unmöglich ist es nicht, denn in der „inneren Politik“ ist der Demagoge Lloyd George ein Meister ohne gleichen.

### Ein Weltreisender über das Christentum

ep. Zu den gelesesten Büchern gehört gegenwärtig das „Reisetagebuch eines Philosophen“ von Graf Hermann Regierling. Der Verfasser hat sich auf einer Weltreise nachinanden in die bedeutendsten philosophischen und religiösen Systeme Asiens innerlich einzufühlen gesucht und gelangt so zu Urteilen über sie und ihr Verhältnis zum Christentum, die nicht frei von Widersprüchen sind. Gegen den Schluß eines Wertes aber kommt er zu einer förmlichen Ehrenrettung des Christentums, in der es u. a. heißt: „Das Christentum ist eine Religion der praktischen Tat und als solche überragt sie alle andern. Unter den christlichen Bäckern allein sind die Ideen der Liebe, der Barmherzigkeit, der Humanität





## Allg. Fortbildungsschule Wildbad.

Der Unterricht beginnt am Dienstag, den 17. Okt. ds. Js. Zum Besuch der Schule sind gefälligst verpflichtet alle im Frühjahr 1921 und 1922 aus der Volksschule entlassenen Töchter, sowie diejenigen Söhne, welche die gewerbliche Fortbildungsschule nicht besuchen.

Die Söhne erhalten ihren Unterricht je am Montag und Freitag von 6-8 Uhr von Herrn Hauptlehrer Pfa. Buchführung, Rechnen und Aufsatz bekommen die Töchter der älteren Abteilung jeden Montag von 4 bis 6 Uhr von Herrn Oberlehrer Walz und die Töchter der jüngeren Abteilung jeden Donnerstag von 4-6 Uhr von Herrn Hauptlehrer Siegle.

Der Handarbeitsunterricht wird der jüngeren Abteilung am Montag und Dienstag und der älteren Abteilung am Donnerstag und Freitag je von 2-6 Uhr von Fräulein Schwäble erteilt.

Nichtfortbildungspflichtige wie auch ältere Töchter, welche noch keine Frauenarbeitschule besucht haben, können jeden Dienstag, Mittwoch und Freitag vormitt. von 8-12 Uhr an dem Handarbeitsunterricht bei Fräulein Schwäble teilnehmen.

Wildbad, den 13. Oktober 1922.

Der Schulvorstand: Rektor Epler.

### Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte sowie Schulkameraden u. Kamerädinnen zu unserer am Kirchweihmontag, den 14. Oktbr. 1922 stattfindenden

### Nach-Hochzeit

abends zu einem Glas Wein in das Gasthaus zur „alten Linde“ ganz ergebenst einzuladen mit der Bitte, dies als persönliche Einladung betrachten zu wollen.

Karl Lipps. Anna Lipps, geb. Doll.

Sprollenhäus.

### Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns hiermit, Verwandte, Freunde und Bekannte, sowie Schulkameraden und Schulkamerädinnen zu unserer am Kirchweihmontag, den 16. Oktober 1922 stattfindenden

### Hochzeits-Feier

in das Gasthaus zur „Krone“ in Sprollenhäus freundlichst einzuladen mit der Bitte, dies als persönliche Einladung entgegenzunehmen zu wollen.

Heinrich Härter Mina Gauß  
Sohn des H. Härter, Schyngmann. Tocht. d. A. Rau, Sträßenn.

Abschgang um 12 Uhr vom Hotel Goldenes Ramin in Wildbad aus.

Sprollenhäus.

### Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns hiermit, Verwandte, Freunde und Bekannte, sowie Schulkameraden und Schulkamerädinnen aus Anlaß unserer am Kirchweih-Montag, den 16. Oktober 1922 stattfindenden

### Hochzeits-Feier

abends zu einem Glas Wein in das Gasthaus zum „Hirsch“ in Sprollenhäus freundlichst einzuladen mit der Bitte, dies als persönliche Einladung betrachten zu wollen.

Wilhelm Haag Luise Günthner  
Sohn des Hermann Haag. Tochter des Gottlieb Günthner.

Abschgang um 12 Uhr vom Gasthaus zum „Wilden Mann“ in Wildbad aus.

### Ueberzeugen Sie sich

daß Sie noch vorteilhafter als Lager sämtliche Baumstoffe beziehen können von

Birkenfelder Baumaterialien-Großhdlg.,  
Inh.: W. Hildenbrand, Birkenfeld, Tel. 16.  
Filiale: Wildbad, Telefon 18.



**HAMBURG-AMERIKA LINIE**  
UNITED AMERICAN LINES INC  
Nach  
**NORD-, ZENTRAL- UND SÜD-AMERIKA**  
AFRIKA, OSTASIEN USW.  
Billige Beförderung über deutsche und ausländische Häfen — Hervorragende III. Klasse mit Speise- und Rauchsal. Eratikalige Salon- u. Kajütendampfer  
Etwa wöchentliche Abfahrten von  
**HAMBURG NACH NEW YORK**  
Auskünfte und Drucksachen durch  
**HAMBURG-AMERIKA LINIE**  
HAMBURG und deren Vertreter in:  
STUTTGART: Reisebüro der Hamburg-Amerika-Linie, Hans Bornbrock, Schloßstr. 6.  
WILDBAD: Haus Chr. Schmid & Sohn, Kg.-Kaisstr. 65, Cigarren- u. Kleinverk. - Exp.

## Linden-Lichtspiele

Sonntag, den 15. Oktober, nachmittags 4 und abends 7/9 Uhr

Das große Sensationsprogramm

## Gelbe Männer

5 Akte! Italienisches Sensations-Drama 5 Akte!

Als Beiprogramm:

### Paul auf der Bergnütigungsreise

Lustspiel in 2 Akten.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Vorstellungen  
: : : pünktlich um 4 Uhr und halb 9 Uhr beginnen. : : :  
Der Einlaß ist je eine halbe Stunde vorher.

## Gasthaus zur „Krone“, Höfen.

Am Kirchweih-Sonntag und -Montag findet bei gutbesetzter Kapelle

== Grosse ==

## Tanzunterhaltung

statt, wozu freundlichst einladet

Georg Mast zur „Krone“.

NB. Für prima Speisen und Getränke ist reichlich gesorgt.



Alle Mus.-Instrumente für Haus und Orchester von den einfachsten

Schüler- bis zu den feinsten Künstler-Instrumenten, alles Zubehör, Saiten usw. empfiehlt in reichster Auswahl

Musik-Haus Eurtz  
Großhandel und Einzelverkauf  
Pforzheim, Leopoldstr. 17  
(Kistaden, Riedelsch — Roßbrücke)

## Nutze dein Herdfeuer!

Persil, das selbsttätige Waschmittel reinigt und bleicht die Wäsche in einmaligem kurzen Kochen und bringt durch Mitbenutzung des täglichen Herdfeuers für die Wäsche größte Kohlenersparnis.

Persil enthält keinerlei schädliche Bestandteile; es schont und erhält die Wäsche, weil es das zweimalige Kochen und die Verwendung von Waschbrett und Bürste überflüssig macht.



**Bahnhof-Hotel Wildbad.**  
Kirchweihsonntag und Montag von nachm. 3 Uhr ab  
**Tanz-Unterhaltung**  
wozu freundlichst einladet  
Fr. Frey.

Prima  
**Weizen-Mehl**  
65 %  
eingetroffen.  
**Consumverein.**  
„In allen einschlägigen Geschäften zu haben.“



**Arkemp**  
Weinbrand  
C. W. Kemp Nachf. A. G. Stettin  
Gegr. 1836.

Lager unterhält unser Generalvertreter:  
Konrad Petruske, Ulm a. D. : Fernruf 1457.

Fleißiges, ehrliches  
**Mädchen**  
kann sofort eintreten.  
Café Bechtle.

Fußball-Verein  
Wildbad.  
verein. Fußball- und Sportverein

Wildbad.  
Am Kirchweih-Montag, den 16. Okt. mittags 2 Uhr werden beim Landhaus Geiß, Baienbergstraße, gegen Barzahlung

**Marktstände**  
und verschiedenes verkauft.

**Schwarzwälder Fichtennadel Franzbranntwein**, das beste bei Rheuma- und Ischias.  
A. u. W. Schmit Med.-Drogerie.

Zu kaufen gesucht:  
1 Feldstecher (Zeiß oder Goerz) sowie moderner Photo-Apparat  
Offerten unter 241 an die Exped. d. Bl.

Unser Mitglied  
**Martin Schlegel** feiert heute Samstag im Hotel Weil seine Hochzeit und wird zur zahlreichen Beteiligung aufgefordert.  
Der Vorstand.

**Metallbetten**  
Stahlmattagen, Kinderbetten direkt an Private. Katal. 443 frei.  
Eisenmöbelfabr. Suhl Thür.

**Klavier- u. Harmoniumstimmer** kommt nach Wildbad. Aufträge erbitte sofort an die Geschäftsstelle ds. Bl.  
**Willy Sattler**  
Klaviertechnik u. Konzertstimmer  
Pforzheim  
Gellertstr. 18. Tel. 1210.

